Kurse für häusliche Krankenpflege, ein Ausbau des Samariterunterrichtes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 8. — VII. Jahrgang. 15. April 1899.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75.
Für das Ausland: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. —
Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.

Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeile):
Für die Schweiz . . . . . 30 Ct.
Für das Ausland . . . . . 40 „
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.
Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die **Administration** betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. **Louis Cramer**, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Kurse für häusliche Krankenpflege,
ein Ausbau des Samariterunterrichtes.

In erfreulichem Aufschwung hat sich innert 10—12 Jahren das Samariterwesen in der Schweiz entwickelt. Der Samariterbund zählt mehr als 110 Sektionen und daneben gedeihen noch eine ganze Reihe von Rot-Kreuz- und anderen Vereinen, welche die Abhaltung von Samariterkursen anstreben. Schon bald nach Beginn der Samariterbewegung fing auch die Frauenwelt lebhaft an, sich zu beteiligen und brachte es in kurzem dazu, daß sie wenigstens im Samariterbund die Mehrzahl der Aktivmitglieder stellte: im letzten Jahr kamen auf rund 2500 weibliche Samariter bloß 2100 männliche, so daß also die Samariterinnen um fast 20 Prozent überwiegen.

Niemand, der die Begeisterung der Frauen am Samariterwerk gesehen hat, wird diese Thatsache beklagen; im Gegenteil, jedem Einsichtigen ist es klar, wie sehr die Beteiligung des weiblichen Geschlechts dem Samariterwesen förderlich ist. Wenn wir deshalb heute in gewisser Beziehung eine Änderung des Unterrichts für die Samariterinnen vorschlagen möchten, so geschieht das keineswegs, um dieselben etwa aus der Samariterbewegung herauszudrängen, sondern lediglich, weil uns eine langjährige praktische Erfahrung zur Überzeugung geführt hat, daß noch mehr als bisher aus der Samariterthätigkeit der Frau praktischer Nutzen sprießen könnte, wenn der Unterricht mehr auf die Lebensstellung und die Eigentümlichkeiten der Frauenwelt Rücksicht nähme, als dies durch das in erster Linie auf männliche Samariter zugeschnittene Arbeitsprogramm geschieht. Doch zur Sache.

Schon seit Jahrzehnten, bevor noch das Bedürfnis nach Unterricht in der ersten Hülfe sich geltend machte, wurden hier und dort von Ärzten auf den Wunsch einsichtiger Frauen Kurse für häusliche Krankenpflege abgehalten, ohne daß aber diese Bestrebungen eine bestimmte Richtung und Form angenommen hätten. Durch den gewaltigen Aufschwung des Samariterwesens wurden dann Ende der achtziger Jahre diese Ansätze zu einem Unterricht in der Krankenwartung etwas zurückgehalten, da sich alle verfügbaren Kräfte dem neuen und vielversprechenden Gestirn, dem Samariterwesen, zuwandten. In den letzten Jahren aber, nachdem die Entwicklung des Samariterunterrichtes eine gewisse Gleichmäßigkeit erreicht und auch bei dem anfangs unfreundlich gesinnten Ärztestand eine gerechtere Beurteilung der Samariterbestrebungen Platz gegriffen hat, nehmen die Anläufe wieder zu, volkstümlichen Unterricht für die Krankenpflege in der Familie einzurichten. Der Gründe hiefür sind wohl mehrere.

Das französische Sprichwort sagt: „L'appétit vient en mangeant," durchs Essen wird der Appetit geweckt, und so mag der genossene Samariterunterricht für manche der Ansporn gewesen sein, auf dem interessanten Gebiete noch etwas mehr zu lernen. Es ist aber sicher auch die Einsicht von der Wichtigkeit, nicht nur einer guten ärztlichen Behandlung, sondern auch einer richtigen Krankenpflege, die in immer weiteren Kreisen den Wunsch nach Kenntnis der Grundsätze der Krankenpflege geweckt hat. Jedenfalls ist die Thatsache nicht zu verkennen, daß in den letzten Jahren das Verlangen nach Unterricht in der Krankenpflege zugenommen hat. Der Centralvorstand des Samariterbundes ist sich denn auch dieser Thatsache wohl bewußt und hat ihr durch den Beschluß Rechnung getragen, im Laufe dieses Jahres ein Regulativ für Kurse in häuslicher Krankenpflege ausarbeiten zu lassen, wie er ein solches seit Jahren für Samariterkurse herausgibt. Es soll damit also für die Samariter ein neues großes Gebiet erschlossen werden: die häusliche Krankenpflege. Wir halten diese Erweiterung für eine sehr glückliche, und da sie eine Folge der Entwicklung ist, für eine notwendige. Damit aber nicht aus dieser Vergrößerung des Arbeitsfeldes Unordnung entstehe, halten wir es für nötig, gleich von Anfang an eine rationelle Arbeitsteilung vorzunehmen und die nötigen Grenzen zu ziehen, um nicht eine störende Vielgeschäftigkeit zu veranlassen.

Wir möchten deshalb den Vorschlag machen, den Samariterunterricht, nach erfolgter Einführung der Kurse für häusliche Krankenpflege, nicht mehr für Frauen und Männer gleichartig zu erteilen, sondern den Samariterunterricht für Männer zu lassen, wie er jetzt ist, denjenigen für Frauen aber mehr als Unterricht in der häuslichen Krankenpflege zu behandeln, mit Einschluß der Wundbehandlung und der nötigen Verbandübungen.

Die Gründe, welche uns zu diesem Vorschlage veranlassen, sind verschiedener Art. Einmal ist nicht zu leugnen, daß die Frauen durch ihre geringere Körperkraft, durch ihre mehr häusliche, seßhafte Lebensstellung, durch ihre unpraktische Kleidung und verschiedenes anderes weniger zur ersten Hülfeleistung in Unfällen — dem eigentlichen Gebiet des Samariters — geeignet sind als die Männer, denn diese Samariterarbeit bedingt gewöhnlich einen größeren Kraftaufwand und ein rasches, selbständiges Handeln und Auftreten in der Öffentlichkeit, wie sie leider einem großen Teil unserer Samariterinnen abgehen. Der praktisch wichtigste Teil der Samariterhülfe besteht eben häufig im Transport, und daß darin die Samariterin mit dem Samariter nicht konkurieren kann, liegt für jeden Einsichtigen auf der Hand und wird zudem in jedem Frauen- oder gemischten Kurs und bei allen Feldübungen bestätigt. Dagegen besitzt die Frau in hohem Maße die Anlagen zur Krankenpflegerin, die stille, aufopfernde Hingebung am Krankenbette ist ebensosehr ihre Spezialität, als diejenige des Mannes im Leben und Treiben außer dem Hause liegt.

Nicht also, weil wir im gemeinsamen Unterricht der beiden Geschlechter etwas Unzukömmliches sehen, sondern weil Frauen und Männer nicht für das gleiche veranlagt sind, wollen wir den Unterricht teilen und glauben bessere Resultate zu erzielen, indem wir jedes in dem Gebiete beschäftigen, für welches es besondere Eignung besitzt. — Natürlich sind wir nicht der Meinung, daß eine solche Unterrichtstrennung auf einmal und überall mit aller Schärfe durchgeführt werden solle. Wir sind zu lange im praktischen Leben gestanden und haben einsehen gelernt, daß namentlich in humanitären Bestrebungen nur der Geist lebendig macht, der Buchstabe aber tötet, und wissen deshalb gar wohl, daß die vorgeschlagene Änderung eine gewisse Zeit nötig hat, um durchgeführt zu werden, ja daß es Orte geben wird, wo sie vielleicht kaum durchzuführen ist. Das Grundsätzliche unseres Vorschlages aber halten wir für richtig und zweifeln nicht daran, daß andere bei unbefangener Prüfung zur gleichen Ansicht kommen werden.

Aus dem Obigen möchten wir folgende zusammenfassenden Schlüsse ziehen: 1. Wir begrüßen die Einführung von Kursen über häusliche Krankenpflege in den Samariterunterricht: 2. Damit diese Neuerung möglichst gedeihlich wirken kann, sollten die Samariterinnen hauptsächlich den Unterricht über Krankenpflege erhalten, während die Samariter in bisheriger Weise in der ersten Hülfe bei Unglücksfällen zu unterrichten sind.

Rotes Kreuz im Auslande.

Eindrücke aus dem griechisch-türkischen Kriege. Herr Dr. Daae von Christiania hat über seine Erlebnisse und Eindrücke im letzten Kriege, den er im Auftrage der norwegischen